

«Lieber zu weit rechts als links»

Land- und Regierungsräte proben das Feldschiessen – und glänzen mit Ausreden

Von Tobias Gfeller

Liestal. «Du tust mir jetzt schon leid», sagte SP-Landrat Jürg Degen im Scherz zu seinem eben gerade zugelosten Teamkollegen, einem erfahrenen Schützen. Nicht alle Köpfer durften sich über ihren politischen Partner gefreut haben. «Man muss auch mal Neues kennenlernen», meinte SP-Landrätin Christine Koch-Kirchmayr, die sich als blutige Anfängerin outete. «Ich habe nicht einmal an der Messe geschossen», sagte auch die Sissacher Grünen-Landrätin Regina Werthmüller. Es war auffallend, wie stark Links-Grün auf der Schiessanlage Sichertern ob Liestal vertreten war. Einzige bürgerliche Frau war die designierte Landratspräsidentin Daniela Gaugler (SVP).

Es galt, mit der Pistole die 25 und mit dem Sturmgewehr die 300 Meter weit entfernten Scheiben zu treffen. Die Baselbieter SP-Präsidentin Pia Fankhauser ist mittlerweile sogar eine routinierte Schützin beim traditionellen Kick-off Event zum Feldschiessen. Nach dem Schiessen folgte mit dem Essen der gesellige Teil. Doch zuvor musste es bei zwei grünen politischen Schwergewichten ein kühles Baselbieter Bier sein. «Ich holte mit der Pistole nur 139 Punkte. Im letzten Jahr waren es 169», ärgerte sich Fraktionspräsident Klaus Kirchmayr. «Ich habe einfach den Druckpunkt nicht richtig gefunden.» Über seine Ausrede, er habe seit einer Woche eine neue Brille, mit der sich nicht so gut schiessen lasse, musste Regierungsrat Isaac Reber lachen. Dieser hatte sich eine Woche zuvor mit einem Coach am Schiessstand in Liestal vorbereitet.

Ein Dream-Team bildeten SVP-Regierungsrat Thomas Weber – ein geübter Schütze – und sein Parteipräsident Oskar Kämpfer. «Kollege Weber muss mich rausreissen», gab Kämpfer zu. Seine ersten Schüsse gingen alle zu weit nach rechts. «Doch lieber zu weit rechts, als zu weit links», so Kämpfer. Er landete im Einzelvergleich mit 45 (Pistole) und 157 (Gewehr-)Punkten im hinteren Teil der Rangliste. Noch weiter hinter ihm rangierten die links-grünen Reber 113, (Gewehr), Koch-Kirchmayr (43/40), Werthmüller (34/157), Degen (51/118) und Fankhauser (29/37). Der viel beschäftigte Schütze Thomas Weber erzielte mit 60 und 166 Punkten ein stattliches Ergebnis.

Verbessern können sie sich von Freitag bis Sonntag kommender Woche beim Feldschiessen im ganzen Kanton. Teilnehmen dürfen lizenzierte wie auch nicht lizenzierte Schützen.



Feuer frei. Baselbieter Politiker im 300-Meter-Schiessstand auf der Sichertern bei Liestal. Fotos Aissa Tripodi



SVP-Dream-Team. Parteipräsident Oskar Kämpfer (kniend) und Regierungsrat Thomas Weber.



Grüne stark in dritter Disziplin. Sicherheitsdirektor Isaac Reber (links) mit Fraktionspräsident Klaus Kirchmayr.

Links-Rechts



Nächste Runde für Lehrplan 21

Von Caroline Mall

Der Lehrplan 21 ist ein Ableger von Harnos. Dessen Zielsetzung war ursprünglich, eine Anleitung für die 21 Deutschschweizer Kantone zu entwickeln, in der Annahme, eine harmonisierte Schullandschaft zu schaffen. Ein aufgeblasener Verwaltungsapparat, der aus EDK, Regierungsräten, Bildungsräten und angeblichen Experten besteht, hat während Jahren diesen Plan in geheimer Aktion entwickelt. Die Bürger liess man offensichtlich absichtlich aussen vor. Das 550-seitige Werk untergräbt die Funktion des Lehrpersonals, und die Schüler müssen sich neu mit Kompetenzen herumschlagen. Die neu erfundene Grundlage des Lernens soll demnach sein, den Schülern Kompetenzen abzuverlangen, und der gute Lehrer hat dabei die Aufgabe, als Coach zu fungieren. Die Vernehmlassung zu diesem Werk hat zwar stattgefunden, diese kam aber mehr als eine Alibiübung daher. Kritische Stimmen von Lehrern, Lehrerverbänden, Kantonen und Behörden wurden laut. Der Kanton Basel-Land hat auf diesen Druck reagiert und die Rückweisung des Lehrplans an die EDK beschlossen. Im Herbst 2014 kommt die nur unwesentlich abgepeckte Version trotzdem auf den Tisch.

Der Lehrplan 21 darf nicht in der Dunkelkammer verabschiedet werden.

Das ist die eine Seite der Medaille, von welcher wir allzu oft lesen können. Es gibt aber bis heute keine abschliessende Bilanz, was uns dieser ganze Zirkus schweizweit gekostet hat und noch kosten wird. Ich kann nur fürs Baselbiet sprechen. Hier sind Kosten zu verbuchen, die sich um 37 Millionen Franken bewegen. Die Kosten auf Gemeindeebene bewegen sich ebenfalls in Millionenhöhe, da die meisten Gemeinden plötzlich vom Wahn getroffen sind, sämtliche Schulhäuser einerseits vergoldet zu sanieren, und andererseits beklagen sie den nötigen Schulraum, den Harnos bzw. der Lehrplan 21 fordert.

Fazit: Dem Souverän wurde mit dem Verfassungs-Bildungsartikel 62 einmal mehr eine trügerische Abstimmungsvorlage unterbreitet, eine Schulharmonisierung zu schaffen, und das Thema «Kosten» blieb aussen vor. Der Lehrplan 21 ist eine Nachwehe von Harnos und darf nicht in der Dunkelkammer verabschiedet werden. Die kantonalen Parlamente müssen ihre politischen Instrumente anwenden und ihre Verantwortung wahrnehmen, damit der Souverän über dieses Mammutwerk das letzte Wort hat.

Caroline Mall (45, Reinach) ist Landrätin der SVP. Die Haltung der Autorin muss nicht mit der Meinung der Redaktion identisch sein. Nächste Woche: Philipp Schoch (Grüne).

Nachrichten

Massnahmen gegen Kriminaltourismus

Liestal. Der Landrat hat gestern mit grosser Mehrheit einen Vorstoss von Landrätin Caroline Mall (SVP) angenommen, der verlangt, dass die Regierung Sofortmassnahmen für bessere Grenzkontrollen im Kampf gegen den Kriminaltourismus prüft. Die Regierung war bereit, den Vorstoss in der Form eines Postulats entgegenzunehmen. Dabei stellte sie in Aussicht, sich in Bundesbüren für grössere personelle Ressourcen einzusetzen. Der Rat war dabei mehrheitlich der Ansicht, dass die Wiedereinführung der früheren Grenzkontrollen an den Zollstationen kein taugliches Mittel ist. td

Vorstoss für kantonale Hallenbäder

Liestal. Marc Bürgi (BDP) hat gestern im Landrat eine Motion für einen obligatorischen Schwimmunterricht eingereicht. Bürgi verlangt, dass der Kanton dafür mindestens vier Hallenbäder – eines pro Region – betreibt. Organisiert werden müsste der Schwimmunterricht gemäss der Motion in Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Diese müssten sich mit einem Kostenteiler auch an der Finanzierung der Hallenbäder beteiligen. Zurzeit diskutiert die Gemeinde Binningen, ob sie ihr Hallenbad aus finanziellen Gründen schliessen soll. td

Gute Chancen für Babyklappe

Der Landrat stimmt einem Postulat mit grosser Mehrheit zu

Von Thomas Dähler

Liestal. «Mir geht es um das Leben der Babys»: Sandra Sollberger (SVP) hatte gestern im Landrat mit ihrem Vorstoss für ein Babyfenster im Baselbiet Erfolg. Mit 58 zu 11 Stimmen überwies der Rat das Anliegen in der Form eines Postulats. Vorausgegangen war eine emotionale Diskussion um schwangere Frauen in Not und die Überlebenschancen von ungewollten Säuglingen.

Sollbergers Anliegen hatte Andreas Bammatter (SP) einen eigenen Vorstoss für die Einführung der sogenannten Diskreten Geburt gegenübergestellt. Dieses Anliegen erntete ebenfalls breite Zustimmung. Doch er drang ausserhalb seiner eigenen Fraktion kaum damit durch, die Diskrete Geburt als wirkliche Alternative zum Babyfenster zu prüfen. Sollberger stellte von Anfang an klar, dass es nicht dieselben Frauen sind, für welche die eine oder andere Möglichkeit bereitgestellt werde. «Ich unterstütze beide Anliegen», sagte Sollberger. Schon heute sei es möglich, ein Kind anonym in einem Baselbieter Spital zur Welt zu bringen.

«Ich bin klar gegen ein Babyfenster», sagte hingegen Bammatter, der Sollbergers Vorstoss vehement bekämpfte. Die Babyklappe verletze ein Menschenrecht. Jedes Kind habe Anrecht darauf, seine Eltern zu kennen. Mit einem

Babyfenster werde die Bundesverfassung verletzt. Zudem berge ein Babyfenster die Gefahr, dass Mütter in Not von Drittpersonen unter Druck gesetzt würden, ihr Kind loszuwerden. Die Anonymität berge die Gefahr von Repression und Gewalt. Dem sei mit Beratung entgegenzutreten – und mit dem Angebot einer anonymen Geburt im Spital.

Bisher erst neun Babys

Doch mit Ausnahme der SP sprachen sich die Fraktionen mehrheitlich dafür aus, beide Vorstösse als Postulat zu überweisen. Obwohl die Grünen mit Marie-Therese Beeler «das Recht auf das Wissen der Herkunft» hoch gewichteten, lehnten sie es nicht ab, eine Babyklappe ebenfalls zu prüfen. Eine Frau müsse aber freiwillig entscheiden. Martin Geiser (EVP) sagte, es gehe um das Leben, wenn es keine anderen Alternativen mehr gebe. Eine Babyklappe werde nie etwas Alltägliches. Deshalb habe sich sogar der Bundesrat dafür starkgemacht. Erst neun Babys seien in der Schweiz bisher in ein Babyfenster gelegt worden.

«Die Statistik spricht eine eindeutige Sprache», sagte Marc Bürgi (BDP). Paul Wenger (SVP)

sagte, es gehe um eine Grenzentscheidung einer Mutter. Deshalb dürfe man sich dem Anliegen nicht widersetzen. Marco Born (FDP) hielt fest, dass die anonyme Geburt dafür keine Alternative sei. «Das ist eine Mogelpackung», sagte Born, weil die Mutter ihre Daten in der Klinik dennoch hinterlegen müsse.

Mirjam Würth (SP) unterstützte hingegen Bammatter und fragte sich, wie viele Mütter ihr Baby wirklich freiwillig in die Klappe gelegt hätten. Ihr sei das Babyfenster anfangs auch sympathisch gewesen, doch sie habe feststellen müssen, dass damit der Schutz des Lebens nicht besser sei und das Recht ohne Konsequenzen gebrochen werde.

Regierung offen für beides

Regierungsrat Thomas Weber (SVP) anerkannte, dass es verschiedene Betrachtungsweisen gebe. Es brauche aber das Ganze. Deshalb sei die Regierung bereit, beide Vorstösse als Postulate entgegenzunehmen und die Möglichkeiten zu prüfen. Vielleicht war es am Schluss der eindringliche Appell von Sandra Sollberger, ihr Anliegen für «das Leben der Kinder, die nichts dafür können», zu unterstützen, dass eine überraschend grosse Mehrheit zustimmte.



Landrat
Berichterstattung aus dem Baselbieter Parlament